Nr. 53/Jänner 2009

Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT

Ballacks Kulturkampf

Der Kicker (87/2009, S. 2-3) nennt drei Gründe für die Auseinandersetzung zwischen dem Nationalmannschaftskapitän Ballack und den Vorständen, mal dem Manager Bierhoff, mal dem Trainer Löw. Folgende Aspekte sind hierbei zu beachten: Ballacks Aussage über den **unfairen Konkurrenzkampf** um Plätze in der Anfangsaufstellung. Ballack meint, daß (sein alter Gefährte) Frings den Kampf nicht gewinnen kann. Löw sieht das zurecht als einen Angriff auf seine Loyalität und seine Autorität, denn NUR der Trainer bestimmt die Aufstellung, die von keinem Spieler eingeklagt werden darf, auch nicht vom Kapitän der Mannschaft. Es soll einen **Generationenkampf im Team** geben, die alten Wölfe wittern das Aufbegehren der jungen und verteidigen ihre Erbhöfe. Soll so sein. Ballack betont also, daß die **Verdienste eines Spielers gewürdigt werden müssen,** was Löw sich so übersetzt, daß die verdienstvollen Spieler eine Stammplatzgarantie einfordern, was dem Leistungsprinzip widerspräche. Löw ist mit den Leistungen der Mannschaft unzufrieden und will über einen verschärften Konkurrenzkampf die Leistungen der Mannschaft steigern. Das bedeutet auch die Neuformulierung von Anforderungen ans spielende Personal. Löw sieht im Stillstand in Personalfragen den Rückschritt. Das richtet sich ganz klar gegen die arrivierten Spieler und wird von denen zurecht als Kampfansage verstanden, wobei diese nur verlieren können. Nach ihrem Verständnis. Der Trainer muß allerdings die Mannschaft im Blickwinkel haben, nicht das Schicksal von Einzelspielern. All diese Aspekte greifen viel zu kurz und bringen die Problematik nicht in ihrem Kern zur Sprache. Die Gründe für den nicht zu lösenden Konflikt zwischen Ballack und den gegenwärtigen für Ballack relevanten Vorständen des DFB liegen in einem ganz anderen Bereich, dem menschlichen. Wir haben es hier mit einem klassischen Kulturkampf zu tun. Ballack, im Osten Sachsens geboren und zu DDR-Zeiten sozialisiert, gegen die Rheinländer Bierhoff und Löw. Der national denkende Polytechniker aus dem Osten Deutschlands gegen die rheinländischen Abiturienten. Ballack sieht mit Erschrecken, wie sich das Erscheinungsbild der Nationalmannschaft ändert. Da spielen Polen, Afrikaner, Türken und zahlreiche andere junge Männer aus aller Herren Länder. Die Nationalmannschaft verclubt, um es so zu sagen. Bei gleichbleibender Entwicklung wird in der Nationalmannschaft das gleiche Prinzip wie bei den Clubmannschaften herrschen, was nicht paßt, wird *national* passend gemacht. Das alles wird als Integrationspolitik von höchster Stelle goutiert und durchgedrückt. Statt nationaler Zugehörigkeit entscheidet die Qualifikation eines x-beliebigen Spielers über den Einsatz in der Auswahl des DFB. Entsprechende Kandidaten werden eingebürgert und zu Deutschen gemacht.

Die Rote Sonne Kamtschatkas. Unser Monatssieger. Bild anklicken, um in den entsprechenden Wolkenstein-Forum-Ordner zu gelangen.

Ballack ist nun kein Nazi oder gar Fremdenfeind. Und die betreffenden Spieler sind ihm persönlich sicherlich nicht unsympathisch. Wie auch? Es sind freundliche und zumeist sympathische junge Männer, die ihren Weg suchen und über die Auswahl des DFB eine Möglichkeit für sich sehen, schnell Geld zu verdienen und sich Lorbeeren zu verdienen. Das ist denen auch nicht übelzunehmen, und sie ticken da kaum anders als die Deutschen, die keine Einbürgerung benötigen. Den meisten durchschnittlichen Deutschen mißfällt diese Tendenz. Am Ende spielen fünf Polen, zwei Russen, ein Angolaner, zwei Araber und ein Chinese (alle eingebürgert) für Deutschland. Soll das der neue Geist sein? Entspricht das dem Konzept der Nationalmannschaft? Für Löw und Bierhoff schon. Und mit ihnen denken viele Menschen in Deutschland so. Sie sehen das als eine notwendige Folge des Globalismus, als Zeichen der Zeit. Ballack sieht das als in der DDR Sozialisierter nicht so. Er ist einfacher: In der deutschen Nationalmannschaft sollen Deutsche spielen. Ballacks Aufenthalt in England dürfte diese nationale Tendenz eher noch gestärkt haben, denn bei den meisten Deutschen wächst erst im Ausland das Bewußtsein der eigenen nationalen Besonderheit. Wie muß er sich fühlen, wenn er in der Nationalmannschaft zunehmend die gleichen Verhältnisse antrifft wie bei seiner Clubmannschaft in London?

Ein zweiter Aspekt, der hier genannt werden muß: Löw und Bierhoff machen den Fußball zu einer von bösen Fans befreiten und familienfreundlich aufbereiteten, weichgespülten Eventveranstaltung. Dazu gehört die Fanpflege: Bierhoff verlangte doch tatsächlich von Ballack, der den Fußball arbeitet, daß er mit seinen Kollegen bei den Fans danke sagt, nachdem ein Spiel verloren wurde. Das mag für den bürgerlichen Rheinländer Bierhoff kein mentales Problem darstellen, für den sächsischen Arbeitersohn Ballack dagegen schon. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Unvereinbarkeit der Ansätze, zum einen Ballacks Art, den Fußball als Kampfsport zu betrachten, immer in Hochachtung für den Gegner (nach und vor dem Spiel) und zum anderen Bierhoffs und Löws Auffassung des Fußballs als Mittel zur Erzielung von Mehrwert. Ballacks Blick richtet sich auf den Erfolg, Bierhoffs Blick auf den zu erzielenden Mehrwert.

Der Streit ging so au, daß Ballack in den sauren Apfel biß und sich entschuldigte. Aber in Bälde wird der Konflikt wieder aufbrechen, denn er ist menschlicher Natur und kein Mensch kann ewig gegen seine Natur handeln.

Unternehmensmitteilungen: Nachdem wir von einer Unbekannten aus München angezeigt worden waren, indizierte man unser Forum. Bestimmte Ordner sind über Suchmaschinen nicht mehr auffindbar. Dadurch brach unser Zugriff ein, ca. 20% weniger. Erst langsam erholen wir uns wieder davon. - Die Verlagsprojekte werden weiter betrieben. Wir stellten das Forum-Jahrbuch für 2006/7 her und konnten es ausliefern. Das Schulbuch wurde weitgehend im Rohtext fertiggestellt. Jetzt beginnt die Kärnerarbeit der Edition. Die Datenbank ist bis zum Buchstaben K fortgeschritten.. © http://www.vonwolkenstein.de/